WEISSRUSSLAND

Europas letzter Henker

Die Verurteilten starben durch einen Pistolenschuss in den Hinterkopf. Damit die Kugel den Schädel nicht wieder verließ, verwendete der Henker Munition mit geringer Durchschlagskraft. Zweimal drückte er vorvergangene Woche in Minsk ab. Wann genau der 26-jährige Andrej Schuk und der 31-jährige Wassilij Juseptschuk getötet wurden, halten die Behörden geheim. Anschließend wurden die Leichen der beiden überführten Mörder anonym begraben, nicht einmal die Angehörigen erfuhren, auf welchem Friedhof sie nun liegen. Vergebens hatte der Europarat Präsident Alexander Lukaschenko gebeten, die beiden Verurteilten zu begnadigen. Doch Europas letzter Alleinherrscher ließ sich nicht erweichen. Seit seinem Amtsantritt vor fast 16 Jahren ließ er mehr als 160 Straftäter hinrichten. Die Exekutionen sind ein Rückschlag für die Europäische Union, die seit Jahren versucht, Lukaschenko demokratische Zugeständnisse abzuringen. Weißrussland ist das letzte Land in Europa, dass die Todesstrafe noch vollstreckt. Womöglich spart sich Lukaschenko die Abschaffung der staatlichen Tötungen als potentielles Zugeständnis an die EU auf. Es würde ihm wohl auf jeden Fall leichterfallen, auf diesem Gebiet einzulenken, als bei der so oft als undemokratisch bemängelten Wahlgesetzgebung. „Lukaschenko betrachtet die Frage der Todesstrafe als Joker im politischen Spiel mit Europa“, sagt der weißrussische Menschenrechtsanwalt Oleg Woltschek.

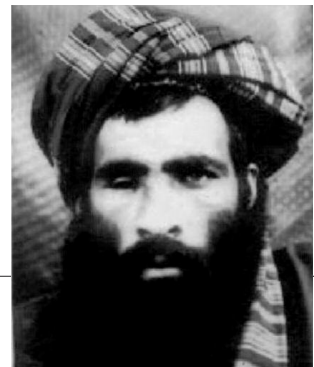
Demonstration für Menschenrechte in Minsk

VIKTOR DRACHEV / AFP

AFGHANISTAN

Von Guantanamo in den Dschihad

Er war Häftling Nummer 008 im US-Gefängnis von Guantanamo, jetzt ist Abdul Qayyum Zakir die Nummer zwei der Taliban in Afghanistan. Vergangene Woche ernannte deren Gründer, Mullah Omar, den 36-jährigen Paschtunen aus der Provinz Helmand zu seinem Stellvertreter im Kampf gegen die internationale Koalition und die Regierung von Präsident Hamid Karzai. Damit ersetzt er seinen im Februar in Pakistan inhaftierten Vize, Mullah Baradar, durch einen Hardliner und erfahrenen Militärstrategen. Mullah Baradar hatte gegenüber der Regierung angeblich Verhandlungsbereitschaft signalisiert, offenbar ohne das Einverständnis von Mullah Omar. Der neue Stellvertreter Zakir organisierte bisher den Aufstand im Süden des Landes und will kämpfen bis zum Sieg. Sechs Jahre hatte Zakir, dessen richtiger Name Abdullah Ghulam Rasoul ist, nach seiner Festnahme 2001 ohne Anklage in Guantanamo gesessen. Schließlich konnte er die US-Behörden überzeugen, er habe sich vom bewaffneten Kampf distanziert. Die Amerikaner überstellten ihn nach Kabul, dort wurde er auf freien Fuß gesetzt. Laut einer Pentagon-Studie kehrt jeder siebte entlassene Guantanamo-Häftling in den Kampf zurück und ist dann noch radikaler als zuvor. So wurden die pakistanischen Taliban von dem ehemaligen Guantanamo-Häftling Abdullah Masoud aus Süd-Waziristan mitbegründet. Der zweite Mann von al-Qaida im Jemen, der Saudi-Araber Said Ali Schahri, war Ende 2007 nach sechs Jahren Guantanamo-Aufenthalt in seine Heimat verlegt worden. Er habe gute Chancen zur Rehabilitierung, hieß es in Riad. Kurz darauf setzte sich Schahri ins Nachbarland ab.



AGENTUR FOCUS

Mullah Omar